



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Mythologische Bemerkungen.

Zur Mythologie der Pallas Athene.

Der Scholiast zu Pindar Olymp. 13, 56 erzählt, Athene habe den Namen Hellotis gehabt ἀπὸ τοῦ ἐν Μαραθῶνι ἔλους, ἐνθα ἰδρύεται, und in Korinth sey ihr ein Fest Hellotia genannt gefeiert worden, ἐν ᾗ καὶ ὁ ἀγὼν τελεῖται ὁ καλούμενος λαμπαδοδρομικός, ἐν ᾧ ἔτρεχον νεανία λαμπάδας κρατοῦντες. Nach Einigen sey es entstanden, als Athene dem Bellerophon den Pegasos zäumte, καὶ οὕτως εἴλεν αὐτόν, oder wegen folgender Begebenheit. Als die Dorier mit den Herakliden in den Peloponnes drangen und Korinth verbrannten und die Frauen flüchteten, suchten einige derselben mit Hellotis und Eurytione Schutz im Tempel der Athene, doch auch dieser ward angezündet und die beiden Schwestern verbrannten mit einem Kinde (μετὰ παιδίου). Hierauf entstand Pest und die Göttin befahl die Seelen der Jungfrauen zu sühnen und der Athene Hellotis einen Tempel zu bauen, und das Fest Hellotia zu gründen. Ueber die Abstammung der Schwestern melden die Scholien, es sey Timandros gewesen, welcher fünf Töchter gehabt, die Korinthia, Hellotis, Eurytione, Chryse, Kotyto, und sie geben als Abweichung in der Sage an, daß Hellotis, als die Stadt eingenommen worden, die jüngste Schwester, die Chryse ergriffen und sich mit ihr in den Tempel geflüchtet habe, als sie aber daselbst keinen Schutz fand, sey sie mit Chryse in die Flammen gestürzt. Die unter des Aletas Führung siegenden Dorier stifteten hierauf zur Sühne der Göttin die Hellotien. Aus dieser Nachricht dürfen wir schließen, daß das Kind, wovon die Rede

ist, in der Sage von Hellotis und Eurytione eben jene Schwester Chryse gewesen sey. Daß die Sage, welche die Scholien zu Pindar berühren, verschiedene Ausbildungen gehabt habe, geht auch hervor aus dem was der Scholiast zu Theokrit (VI, 40) bemerkt, denn dieser sagt: Timandros' Töchter waren Kotto und Eurythemis, welche die Herakliden verehrten, weil sie ihnen geholfen bei ihrem Zug in den Peloponnes. Daß Kotto der oben genannten Kotyto entspreche, wird Niemand bezweifeln, und eben so läßt sich schwer bezweifeln, daß der Scholiast zu Theokrit den richtigen Namen erhalten habe, denn *Kotto* erscheint fremdartig, mag es nun statt des Namens Kotto in die angeführten Scholien gekommen seyn wie es wolle, während für *Kotto* der Name des Hekatoncheiren Kottos spricht, als ein in der Griechischen Sprache beglaubigter. Eurythemis aber entspricht dem Namen der Eurytione, welcher letztere beweist, daß in dem erstern nicht das Wort Themis den Hauptbegriff auf sich ziehen dürfe, sondern daß das Wort Eury— die vorwiegende Bedeutung habe. Wenn wir betrachten, wie oft die Beinörter der Götter die Annahme mythischer Personen veranlaßt haben, so können wir nicht anstehen, in jenen fünf Töchtern des Timandros oder Timandros nur Benennungen der Pallas Athene zu erblicken, zumal da ja Hellotis als Benennung dieser Göttin hinlänglich beglaubigt ist, und ebenso der Name der Chryse, durch deren Entweihung oder Beleidigung Philoktetes die Wunde am Fuß erhält. Diese Chryse Athene war in Lemnos mit zwei Sternen auf der Brust und fünf Pfeilen auf dem Kopf dargestellt, und ferner unterhalb des Gürtels mit zwölf Kugeln, welche in zwei Reihen (sechs und sechs) zu den Füßen heruntergehen. So erscheint sie auf einem Vasengemälde Großgriechenlands (Millingen 51, vgl. Pind. ed. Boeckh. tom. III p. 512). Sie war also Himmelsgöttin in Lemnos mit dem Beinamen der Goldenen, und eine Göttin, welche ernste Sühne verlangte, wohl Menschenopfer, bis diese abgeschafft und eine andere Feier an die Stelle gesetzt ward, denn das Ver-

brennen der Chryse in Korinth mußte schweren Fluch nach sich ziehen; doch wissen wir von der Sühne nichts, denn die Hellenotien gelten der Athene Hellenotis, nicht aber der Chryse, und der Fackellauf gilt der Feuerathene, als der Himmelsgöttin, weil nach der in der Griechischen Mythologie ausgedrückten Ansicht das Feuer vom Himmel stammt. So ist Hephästos Sohn der Himmelskönigin Here und wird von dem Himmelskönig Zeus auf die Erde geworfen; auch Prometheus stiehlt das Feuer vom Himmel und das Palladium fällt vom Himmel, darstellend die Feuerathene, an deren Bild sich die Erhaltung der Stadt knüpft, weil ohne Feuer keine Cultur der Menschen und folglich kein geordnetes gesellschaftliches Leben möglich ist, wie es von Aeschylus in dem Prometheus ausführlich dargethan wird. Da nun der Fackellauf an die Beleidigung der Athene Chryse und Hellenotis geknüpft wird, die Kränkung aber als ein Verbrennen der Chryse, Hellenotis und Eurytionie galt, so ist klar, daß die Legende den Fackellauf nicht auf die wohlthätige Feuerathene, die Geberin eines hohen Gutes, bezog, sondern darin eine Sühne der furchtbaren Himmelsgöttin erblickte, welche ursprünglich, wenn die Legende nicht eine spätere Erfindung zur Deutung der Hellenotien ist, eine ganz andere seyn mußte. Selbst die Hellenotien sind es nur noch dem Namen, nicht der That nach gewesen, wenn der einzige bemerkenswerthe Ritus nur in dem Fackellauf bestand; denn die Athene Hellenotis bedeutet etwas ganz anders, als speciell die Feuergöttin. Sie ist vielmehr die Himmelsgöttin, mit welcher der Himmelsgott zeugt, was freilich durch die Jungfrauschaft der Athene, welche so überwiegend galt, daß alles dieser Entgegenstehende aus den Sagen verdrängt oder zu Gunsten derselben gedeutet werden mußte, gänzlich verwischt werden mußte, so daß wohl in dem Namen der Göttin und des Festes die Sache erhalten blieb, in der Legende aber nicht mehr berührt ward.

Die Bedeutung der Athene Hellenotis erkennen wir aus Europa Hellenotis, welche den Namen von dem Kranze hatte; denn eigent-

lich bedeutet der Name Hellotis einen Kranz (Hesych. Ἑλλω-
της . Εὐρώπης , στέφανος πλεκόμενος πηγῶν εἰκοσι), und so
hieß der zwanzig Ellen weite Kranz, worin, wie Athenäus
(p. 678) uns berichtet, die Gebeine der Europa einhergetragen
wurden, und zwar war er ἐκ μυρρίδων. Dieser Kranz bezeich-
nete Europa als Braut (s. Welcker in der Schrift: Ueber eine
Kretische Kolonie in Theben S. 4), und daraus folgt natür-
lich, daß Pallas Athene Hellotis nichts anders als Athene die
Braut sey. Dieses Verhältniß mußte der Annahme ihrer ewi-
gen Jungfrauschaft weichen, wie ja auch in Athen die Mutters-
schaft der Athene mit ihrer Jungfrauschaft in der Sage in
Einklang gebracht ward (Mythologische Skizzen S. 64). Mit
Europa zeugt Zeus, und dieser muß es auch seyn, welcher mit
Athene Hellotis zeugt; denn mit der Himmelsgöttin kann nur
der Himmelsgott zeugen, da die Gottheit des Wassers oder der
Erde nicht mit dem Himmel als einem weiblichen Wesen zeu-
gen kann, umgekehrt aber der Himmelsgott mit dem Wasser
oder der Erde als weiblichem Wesen. Doch Himmel, Wasser
und Erde haben jedes eine männliche und weibliche Gottheit
nach menschlichem Verhältniß, ein Dualismus, welchen die an-
thropomorphische Auffassung der Gottheit und der Begriff der
Zeugung nothwendig machte. Die Himmelsgöttinnen sind Dione,
welche selbst ihrem Namen nach mit Zeus übereinstimmt, und
in Dodona seine Gattin war (so Jupiter d. i. Iovipiter und
Juno d. i. Iuvino, welcher Name sich ebenfalls vorfindet), dann
Europa, d. i. die Göttin des weiten Himmels (οὐρανὸς εὐρὺς
ὑπερθεῖν), nach welchem Verhältnisse Zeus eben so εὐρυνόνα
heißt bei Homer; diese ist in Kreta Gemahlin des Himmelsgot-
tes, welcher als Zeugender unter dem Bilde des zeugungskräf-
tigen Stiers, des im Frühling die Heerden befruchtenden, ihr
naht, Krokos hauchend mit der Blume des Frühlings die Zeit
seiner Zeugung andeutend. Ferner erscheint die Himmelsgöttin
unter dem Namen Here oder Hera, als die eigentliche Gemah-
lin des Zeus in der Homerischen und folgenden Mythologie,

ohne daß wir mit einiger Bestimmtheit diese Benennung erklären können, ob sie die Herrin (wenn man den Namen mit Ἥρας zusammenstellen dürfte) oder die Göttin des lustigen Himmels, des Luftraums oder was sonst bezeichne. Weil das Feuer vom Himmel stammt, ist Hephästos ihr Sohn, und wie die Horen, die Witterung und ihren Hauptwechsel nach Jahreszeiten bezeichnend, Dienerinnen des Zeus sind, so auch der Here, und schmücken nebst den Chariten ihr Diadem in Mykenä, wie uns Pausanias berichtet. Der Himmelsgott vermählt sich ihr wie der Europa im Frühling, wann der Rukuf ruft. Man weihte ihr den Argolischen Schild als der Himmelsgöttin, weil der Schild ein Sinnbild des Himmelsgewölbes war, wie er auch der Athene in gleicher Eigenschaft geweiht war, als Schild des Diomedes dargestellt, welcher ihr zu Ehren in Procession getragen ward. In so fern alle Geburten als unter dem Einfluß des Himmels stehend gedacht werden, ist Here die Mutter der zu Göttinnen personificirten Wehen, der Eileithyien (von ἐλῆθω, einer nur in ἐλεῖθρια erhaltenen Form von ἔλω, ἐλέω, εἰλέω, winden, das Winden der Geburtschmerzen bezeichnend), woneben noch Artemis, die Göttin der Finsterniß, der Nacht, selbst eine Eileithyia ist. Auch Pallas Athene als Himmelsgöttin ist eine Beförderin der Geburtswehen gewesen, was uns, obgleich die Sage davon schweigt, das Bild der knieenden Auge in Tegea beweist. Pausanias erzählt (VIII, 48, 5): Die Tegeaten nennen die Eileithyia (denn sie haben auf dem Markt einen Tempel und ein Bild derselben) die Auge auf den Knien, indem sie sagen, Aleos habe seine Tochter Auge dem Nauplios übergeben, mit dem Auftrage, sie im Meere zu versenken, diese aber sey bei dem Wegführen auf die Kniee gefallen, und habe den Sohn gebohren, da wo der Eileithyia Heiligthum ist. Daß die knieende Stellung die Gebährende in den Wehen darstelle, hat Welcker (in der Hecker'schen Zeitschrift 27, 2, S. 130 ff.) zur Genüge erörtert. Diese Auge der Priesterin war Athene, wie Apollodor (III, 9, 1) berichtet, welcher sagt: die Toch-

ter des Meos und der Neära, der Tochter des Perseus, war Auge, seine Söhne waren Kepheus und Lykurgos. Auge, von Herakles geschwächt, verbarg ihr Kind im Hain der Athene, deren Priesterdienst sie verwaltete. Unmöglich hätte man der reinen Jungfrau Pallas Athene eine Priesterin in der Sage geben können, welche gebiert und als gebährend öffentlich im Bilde dargestellt ward, wenn nicht Athene eine Beförderin der Geburt gewesen wäre, wie die jungfräuliche Artemis. Bedenkt man, wie häufig die Mythen Personen aufführen, welche aus Beiwörtern der Götter erfunden sind, so fühlt man sich gewiß nicht abgeneigt anzunehmen, daß diese Auge aus einer Athene Auge entstanden sey, von welcher Welcker in der angeführten Abhandlung sagt: „die Priesterin Auge ist aber eine Verwandlung der Lichtgöttin selbst, und mithin auch Eileithyia.“ In wiefern die Geburtsgöttin eine Lichtgöttin, Lucina, ist, läßt sich wohl nicht mit Bestimmtheit sagen, denn daß der Mond Einfluß auf die Geburt habe, ward beobachtet und anerkannt, und so kann der Mond die Geburtsgöttin zu einer Lichtgöttin machen. Doch liegt auch die Anschauung nahe, daß alles, was gebahren wird, aus dem Dunkel des Schooses an das Licht tritt, um darin zu leben, und auch dieses Verhältniß kann die Förderin desselben zu einer Lichtgöttin machen. Jede Himmelsgöttin kann den Mond und die Sterne zu ihrer Bezeichnung erhalten, und die diesen zugeschriebenen Wirkungen können auch ihr beigelegt werden, weil die Region, in welcher sie waltet, jene enthält. So hat Pallas Athene auf dem Bilde des Himmels, dem Schilde, das Haupt der Medusa, als Bild des Mondes, wenn ich mich in dieser in den Etymologisch-mythologischen Andeutungen vorgebrachten Erklärung nicht irre, oder trägt es auf dem Brustharnisch. Ob übrigens die Römische Minerva als Geburtsgöttin betrachtet worden sey, möchte wohl nicht geschlossen werden dürfen aus dem, was Festus berichtet, welcher sagt: *Nixi dii appellantur tria signa in Capitolio ante cellam Minervae genibus nixa, velut praesidentes*

parientium nixibus: quae signa sunt qui memoriae prodiderint, Antiocho rege Syriae superato M. Acilium subtracta a populo Romano adportasse, atque ubi sunt, posuisse.

So wie die Hekatoncheiren aus dem Beinamen der Athene Hekatoncheira gebildet worden, so ist es natürlich, daß die mit Hekatoncheira in Verbindung stehende Eurynome eigentlich eine Athene Eurynome oder in einer Abweichung der Sage Athene Eurynome sey. Dieser Name der Himmelsgöttin ist von der Weite des Himmels entlehnt, gleich dem der Europa, wie auch Meerergöttheiten von der Weite des Meeres (εὐρέα ὡτα θαλάσσης) benannt sind, z. B. Eurynome, die Okeanide, Poseidon Eurynomedon. Auch die Erde hat den Beinamen von der Weite (εὐρυδεία), weshalb auch Demeter, wo sie als Erdgöttin galt, den Namen Europa führte, gleich wie auch eine Okeanide Europa hieß, so daß wir also diesen Beinamen für Himmel, Erde und Meer geltend finden. Timandros Tochter Korinthia kann keine andere als Athene die Korinthische seyn, und Timandros Tochter Kotto ebenfalls keine andere, als eine Athene Kotto. Diese zu deuten ist mißlich, da wir den Namen Kotto nur mit dem des Hekatoncheiren Kottos zusammenstellen können, welcher nach Welckers lichtvoller Auseinandersetzung in der Schrift über die Aeschylische Trilogie mit seinen Brüdern das Wasser bezeichnet, und zwar die Heftigkeit der drei Brüder darstellt. Einer der Hekatoncheiren hieß Gyges und auch Athene hieß Gygia, welche Welcker in der angeführten Schrift für eine Wasserathene erklärt. Doch in wiefern die Pallas Athene eine Wassergöttin gewesen, ist nicht klar, und wenn sie es gewesen, wie sie zu Namen gleich denen der Hekatoncheiren gekommen. Diese waren Wesen des Wassers im Allgemeinen, Pallas konnte als Himmelsgöttin nur Göttin des Regenwassers seyn, denn wiewohl Zeus als Himmelsgott die Gewitter, den Regen u. s. w. verwaltet, so paßt doch auch die Göttin derselben Region dazu, diese Naturerscheinungen zu regieren. So sehen wir sie auch die grauenvolle Aegis, das Bild des Himmels und seiner

Stürme, bei Homer handhaben, und erfahren, daß sie den Schlüssel zu der Kammer, wo die Blitze des Zeus liegen, nehmen darf, freilich, wie das Märchen andeutet, weil sie Zeus' Lieblings Tochter ist, das Märchen aber deutet nur den Sachverhalt nach seinen Zwecken, hebt ihn aber nicht auf.

Der obengenannte Metas hat sicherlich keine besondere Beziehung auf die Korinthische Athene, sondern bezeichnet wahrscheinlich die verbannten Herakliden, welche als ἀλῆται aus der Fremde zurückkehrten. Auch als Alea ward Athene durch ein Fest geehrt in Tegea, die Halotien genannt und durch ein anderes *Alaia* genannt, wie Pausanias meldet (VIII, 47), welcher als Veranlassung der Halotien nennt, *ὅτι Λακεδαιμονίων τὸ πολὺ ἐν τῇ μάχῃ ζώντας ἔλον*. Ob dieses Fest dasselbe gewesen, welches Hellotien genannt wird, läßt sich, da es nicht beschrieben wird, in keiner Weise bestimmen. Möglich zwar wäre es, da der Stamm *άλ* - so gut als der Stamm *ἐλ* - in der Bedeutung des Windens, Drehens, der runden Bewegung, in Ableitungen erhalten ist; doch kann uns eine solche Möglichkeit nicht einmal zu einer Wahrscheinlichkeit in dieser Sache führen. Eher scheint das Fest der Aläen dahin gedeutet werden zu dürfen, daß Athene sich der Verehrung der Herakliden als gewesener Meten erfreute, und daß sie als Alea allen Meten Schutz und Zuflucht gewährte. Aber auch diese Deutung, obgleich durch den obengenannten Metas scheinbar unterstützt, kann nur zu leicht täuschen, da wir leider über Athene Alea und das Fest der Aläen keine weitere genügende Kunde haben. Von dem Bilde der Athene in Tegea erzählt Pausanias (VIII, 47), daß dabei der Schild der Marpessa, mit dem Beinamen der Wittwe, einer Tegeatischen Frau, gewesen, und sagt ferner (48), daß Marpessa unter den Tegeatischen Frauen besonders tapfer gegen die Lacedämonier gekämpft, weshalb diese Frauen dem Ares *γυναικοδοίνας* opfern. Daraus möchte erhellen, daß Marpessa ein Beinamen der kriegerischen Athene gewesen. Es wird auch von einer andern Marpessa erzählt, und zwar schon in

der Iliade (IX, 555 ff.), daß sie die Tochter des Aetolers Euenos gewesen, geraubt von Apollon, gegen welchen Ibas um sie gekämpft, dessen Gattin sie ward, und ihm die Kleopatra gebahr, auch Alkyone geheißen:

οὐνεκ' ἄρ' αὐτῆς

μήτηρ 'Αλκύνος πολυπενθέος οἶτον ἔχουσα,

κλαῖ', ὅτε μιν ἐκάεργος ἀνῆρπασε Φοῖβος 'Απόλλων.

Mit dieser Kleopatra Alkyone war Melicagros, der Sohn des Deneus und der Althæa, vermählt. Diese Marpeffa scheint die nämliche wie jene zu seyn, das heißt die kriegerische Athene Marpeffa, deren Tochter Alkyone sie selbst seyn kann, nämlich die kriegerisch starke, da dieser Name von ἀλκή kommen kann (Athene hieß auch 'Αλκίς und 'Αλκιμάχη, wie auch Σθενιάς), gleich wie der Name Elektryon mit dem der Elektra verwandt ist, und wie man selbst aus Amphiktion, um einen Namen zu bilden, Amphiktyon bildete. Der Gigant Alkyoneus spricht für diese Deutung des Namens, da an eine Verwandtschaft mit dem der Halkyonen oder Alkyonen nicht gedacht werden kann. Daß berühmte Heroen und Heroinen, alte Könige und Königinnen, und überhaupt ein großer Theil der Fabeln aus Beisprüchen der Götter und Göttinnen und aus angenommenen Verhältnissen derselben entsprungen, dann aber im Märchen behandelt worden seyn, als sey von Menschen und ihrem Thun allein die Rede, geht aus so vielen sichern Beispielen hervor, daß man bei jedem berühmten Namen einer alten Griechischen Fabel sich versucht fühlt, nach einer derartigen Spur zu suchen. Wäre diese Ansicht von Marpeffa richtig, so würden wir in Marpeffa das nämliche Verhältniß haben wie bei Here, welche ebenfalls Wittwe war; denn in dem alten Etymphalos, nach Pausanias Bericht (VIII, 22), hatte Here drei Heiligthümer, als παῖς, als τελεία, und als χήρα. Freilich stimmt ein solches Verhältniß nicht zu dem, was wir von Athene aus den überlieferten Sagen wissen; aber wir haben nur zu dürftige Bruchstücke über die alten Religionen und Culte, und können

darum eine sich zeigende Spur weder dreist verfolgen noch dreist ablängen. Daß Athene in Aetolien verehrt ward, ist gewiß, da nach Dikæarchos (B. 58) ein sehr heiliger Tempel derselben bei Pleuron sich befand, nicht weit vom Fluß Euenos, welcher als Vater der Marpeffa galt. Da die Reliquien des kalydonischen Ebers wurden in dem Tempel der Athene Alea in Tegea aufbewahrt; also war ein Zusammenhang der Athene in Tegea, wo die Marpeffa die Wittve zu Hause war, und der Athene in Aetolien oder ihrer Verehrer daselbst, wo Marpeffa die Tochter des Euenos zu Hause war; denn sonst wäre kein Grund vorhanden gewesen, diese Reliquien der Athene in Tegea zu geben. Tydeus, der Aetolische Held, der Vater des Diomedes, welchen Athene hoch begünstigte, stand ebenfalls in ihrer Gunst, bis er sie verscherzte und zengt für Athene in Aetolien. Ob auch die Arakynthische Athene nach Aetolien gehört, bleibt zweifelhaft, denn der Byzantiner Stephanos, welcher von ihr meldet, sagt, sie habe diesen Namen von einem Berg in Böotien, wogegen Andere nur von einem Berge dieses Namens in Arkadianen, wieder Andere nur von einem solchen in Aetolien in der Nähe des Euenos wissen. Wohl kann es seyn, daß mehrere Berge diesen Namen hatten, aber möglich wäre es auch, daß in der Angabe des Stephanos ein Irrthum stecke, und daß der Berg in Aetolien gewesen. Der Athene Begünstigung des Aetolers Tydeus und seines im Peloponnes angesiedelten Sohnes Diomedes ist ein Hauptargument für alten Athenecult in Aetolien, und für eine Verbindung des dasigen mit dem Peloponnes, wie auch Marpeffa zugleich in Aetolien und im Peloponnes gefunden wird. Welcher Art diese Verbindung war und durch welche Stämme sie statt fand, weiß Niemand, weil die Griechischen Urgeschichten zu dunkel sind, und nur zu zweifelhaften Vermuthungen Anlaß geben können. Daß auch Idas, der Gemahl der Marpeffa, und dessen Bruder Lynkeus, die Aphariden, die Verwandten der Dioskuren, göttliche Namen gewesen, woraus Heroen geworden, ist höchst wahrscheinlich. Räst

sich eine Athene Marpeffa annehmen, so bleibt es am auffallendsten, daß sie auch als Wittwe erscheint, da dies nicht anders als daraus erklärt werden kann, daß sie gleich Here Gemahlin des im Himmel waltenden Gottes gewesen. Nahm man an, daß das Leben der Pflanzenwelt von dem Einflusse des Himmels ausgehe, und daß der Gott des Himmels mit seiner Gemahlin die Zeit dieses Lebens erzeuge, so folgte daraus, daß er mit dieser nicht zeugte, wann die Natur abstirbt, und diese Zeit muß die Veranlassung gegeben haben, den Wittwenstand der Himmelsgöttin zu erbichten. Ob selbst ein Absterben des Himmelsgottes angenommen worden, wie es denn in Kreta ein Grab des Zeus gab, und folglich ein jährliches Wiederaufleben desselben, ist dunkel, da die Mythen über diesen Punkt keine deutliche Einsicht verstatten. Wie nun Here im Winter im Wittwenstande ist, so würde auch Athene Marpeffa auf gleiche Weise Wittwe und folglich auch Gattin des Himmelsgottes gewesen seyn. In welchem Verhältniß Pallas Athene in Aetolien zu Lydeus gestanden, und zu dessen Sohn Diomedes im Peloponnes, können wir leider nicht mehr ergründen, wiewohl Diomedes ein Gott gewesen seyn muß, aus welchem er zum Heros gebildet ward; denn daß des Thrakischen Diomedes Rosse Menschen fressen, ist keine Wundererzählung von der Art, wie sie um ihrer selbst willen erfunden worden, sondern welche einen andern Sinn enthalten, mit dessen Aufgeben sie erst zum Märchen werden. Wurden durch eines Gottes Rosse Menschen gefressen, so kann das füglich nichts anders bedeuten, als daß einem Gotte, welchem das Roß geweiht war, Menschenopfer dargebracht wurden. Aus dem Namen des Heros läßt sich sein Wesen nicht erkennen, mit Dio — wird das Göttliche, Himmlische, mit — medes die Weisheit bezeichnet, was keinen bestimmten Begriff für einen besondern Gott gewährt; denn es würde das Vertrauen auf die durch Namen zu erhaltende Kenntniß von den Göttern zu weit getrieben seyn, wenn man in Diomedes einen *Ζεύς μητιέτης* erblicken wollte. Auch die ihm

zugeschriebene Abkunft von Tydeus führt zu keinem Aufschluß, da dessen Namen gar nicht abgeleitet werden kann, in Ermangelung irgend eines zuverlässigen Wortstamms. Außer seinem Thun, welches sich im Kreise des Menschlichen bewegt, wird uns nur von ihm gemeldet, daß er an Größe andern Helden nachgestanden, und es wäre möglich, daß diese Annahme durch das scheinbare Zusammenklingen seines Namens mit dem Worte *τιτθός* fälschlich veranlaßt worden wäre, denn solche wenn auch falsche Deutungen sind den Mythen nicht fremd. (*Τυδεύς, παρὰ τὸ τιτθόν· μικρὸς γὰρ ἦν τῇ ἡλικίᾳ* Etym. M.). Daß aber Diomedes ein göttliches Wesen des Himmels gewesen, läßt der Schild desselben, welcher in Argos am Athenefest getragen wurde, vermuthen, und da dieser ein Symbol des gewölbten Himmels war, so würde es seltsam seyn, hätte man einen Diomedesschild gehabt, und dieser Heros wäre nicht aus einem Wesen des Himmels, sondern aus der Gottheit eines andern Bereichs z. B. des Wassers oder der Erde entstanden. So mag denn Athenes Verbindung mit Diomedes die Verbindung eines Gottes des Himmels mit einer Göttin des Himmels gewesen seyn, welche in der Mythologie bei ihrem Fortgange keinen Raum mehr findend zu einer Heroensage ward. Die Kureten in Kreta gehören dem Zeus, und in Aetolien, wo wir den Ursprung des Heros Diomedes finden, gab es ebenfalls Kureten, welche wohl eine ähnliche Bedeutung gehabt haben mögen, wie die Kretischen, deren Erklärung Welcker in der Schrift über die Aeschylische Trilogie gegeben hat; denn bei solchen Namen der Möglichkeit wegen verschiedene Bedeutungen anzunehmen heißt das Problematische auf eine leichte Art entscheiden. In Italien ward der Heros Diomedes an verschiedenen Orten verehrt, aber ohne Verbindung mit Athen. Bei den Senecern opferte man ihm weiße Pferde, und dies zeigt ihn uns als den Gott, welcher in Thracien die menschenfressenden Pferde hatte, beweist also, daß der Thracische Diomedes der nämliche sey, welcher als Heros an andern Orten verehrt ward. Per-

fer und Hellenen opferten Pferde der Sonne (Pausan. III, 20, 5. Voss. de Idololatr. II, 9), und so könnte man daraus einen Schluß auf Diomedes ziehen, was aber voreilig wäre, da auch andere Götter dies Opfer haben konnten, ohne gerade Sonnengötter zu seyn, denn wäre eigentlich das weiße Roß das Opfer gewesen, so sollte dies das Licht bezeichnen, und das Licht wird nicht bloß dem Sonnengott zugeschrieben, sondern auch dem Himmelsgotte Zeus als *Lykaios* und dem Lichtgotte Apollon *Lykeios*. Es kann aber auch dem Himmelsgotte als dem Lichtgotte im Allgemeinen speciell die Sonne zugeschrieben werden als der vorzüglichste leuchtende Körper, so daß der Gott des Himmels auch als Gott der Sonne, durch welche er, weil sie in seinem Bereiche ist, wirkt, verehrt werden konnte, ohne gerade nur Sonnengott und nichts weiter zu seyn. Es mag daher vielleicht Diomedes ein Name des höchsten Gottes, des Himmelskönigs bei Thrakern und Aetolern gewesen, welcher auch als Gott der Sonne verehrt ward, wie die Himmelsgöttin Juno auch zum Monde in Beziehung stand, vielleicht auch Here in Argos und Pallas Athene insofern sie die Medusa, den Mond, als Haupt auf dem Schild oder Panzer hatte.

Eileithyia.

Bei Homer giebt es nicht nur eine Eileithyia, sondern mehrere Eileithyien, welche er *μυροστόχοι* nennt, damit die Schmerzen des Gebärens anzeigend; sie sind Töchter der Ehegöttin Here und bei Hesiod ist die Eileithyia Tochter des Zeus. Jede die Geburt befördernde Göttin konnte eine Eileithyia werden, und sie konnte in Beziehung zu jeder solchen Göttin treten. Ob sie Tochter des Zeus genannt ward, weil sie Tochter der Here war, oder ob man den allwaltenden Zeus, unter dessen Herrschaft im weiteren Sinne die Geburten stehen mußten, auch aus letzterem Grunde zu ihrem Vater machte, kann nie mit Gewiß-

heit entschieden werden, sondern man kann nur das eine oder das andere, wie auch in manchen andern mythologischen Dingen, nach subjectivem Wohlgefallen für gewiß ausgeben. Ursprünglich waren wohl die Eileithyien nichts weiter als die Geburtswehen selbst, die dann personificirt wurden zu Göttinnen derselben, als Töchter der die Geburt schützenden Göttin. Den Namen scheinen sie zu haben von dem Winden und Krümmen des Schmerzes, denn *εἰλείθυια* (auch *ἐλείθυια*, *εἰλήθυια* und bei Pindar *ἐλευθώ* von *ἐλευθεῖν*) setzt als Perfectum ein Präsens *ἐλέθω* voraus, wie der Name Dreithyia ein Zeitwort *δρέθω*. Daß Formen mit *θω* gebildet wurden von einfacheren Stämmen lehrt das Wörterbuch, z. B. *ἀλέθων*, der Mühlstein, *θαλέθω*, blühen, *ἐρέθω*, reizen, *νήθω*, spinnen. Das in dem Namen der Dreithyia erhaltene *δρέθω* ist auf *δρέω*, *ῥρω* zurückzuführen, und das in dem Namen der Eileithyia erhaltene *ἐλέθω* auf *ἐλω*, *εἰλέω*, (*εἰλέω*), winden. Sonderbar könnte es scheinen, daß auch die fördernde und helfende Göttin eine *μοροστόκος* heißt, aber dies ist hier wahres Beiwort, denn nur durch Wehen findet die Geburt statt, und nur durch diese kann die Göttin der Wehen helfen.

L i b e r.

Servius meldet zu Virgil. Georg. I, 7, Liber heiße bei den Sabinern Loebasius, und leitet diese Benennung davon ab, quia graece *λοιβή* dicitur res divina. Daß der Weingott von den Weinspenden den einen Beinamen erhalten habe, ist glaublich, aber aus Loebasius ist nicht der Name Liber entstanden; denn daraus konnte nur Libarius werden, nicht aber Liberus, Liber, welches vielmehr dem sabinischen Worte loebesus, falls dies wirklich sabinisch war, entspricht: loebesum et loebertatem antiqui dicebant liberum et libertatem. *Festus*. Liber ist daher kein Gott der Weinspende, welchen die Römer verehrten, als Numa die Rebschneiderei eingeführt, wenigstens darf

diese Schneideridee nicht auf den Namen Loebasius begründet werden sollen, weil die Wortbildung es nicht zugiebt, sondern er ist ein Dionysos Eleuthereus. Was dieser Gott bedeuete, hat Welcker in der Abhandlung über das Satyrspiel dargethan, so daß es keiner weiteren Bemerkung bedarf. Daß Liber und Mars durch die Sabiner nach Rom kamen, und eigentlich dem sabinischen Theile der Römer angehörten, bis zur Verschmelzung der Sabiner und Römer, ist wahrscheinlich. Außer der Bedeutung der Freiheit hat das Wort liber auch die Bedeutung des Kindes, Sohnes, bezeichnet aber den Sohn nicht als solchen, sondern als einen freien, im Gegensatz der Sklaven. Ob das Wort Loebasius mit Beziehung auf die Ableitung von *λοιβή* aus Loebesus erdichtet worden, oder ob es ächt und ein Beinamen des Liber bei den Sabinern gewesen, kann einem Zweifel unterliegen, welchen zu lösen es an Beweismitteln fehlt.

Tälassus und Tälassio.

Tälassus, Tälassius, oder Tälassio ist eine Benennung, welche sich auf die Vermählung bezieht, und die Sage bey Livius macht sie zum Namen eines Römers, welchem eine Sabinerin bei dem Frauenraub zugeführt ward. Welches die wahre Bedeutung dieses Wortes sey, ist dunkel, und es kann dieselbe nur vermuthet, nicht aber bestimmt angegeben werden. Im Griechischen heißt *τάλασσις* das Wollspinnen, und die Wollspinnerei spielte eine bedeutende Rolle bei der Verheirathung der Nymphen. Plinius erzählt (VIII, 48): *lanam cum colo et fuso Tanaquilis, quae eadem Caja Caecilia vocata est, in templo Sanci durasse, auctor est M. Varro; factamque ab ea togam regiam undulatam in aede Fortunae, qua Serv. Tullius fuerat usus. Inde factum ut nubentes virgines comitaretur colus compta et fusus cum stamine. Ea prima texuit rectam tunicam, quales cum toga pura tirones induuntur, novaeque*

nuptae. Auch Plutarch (Quaest. Rom. 31) erzählt, daß die Neuvermählte Rocken und Spindel in das Haus des Gatten mitbringe. Valerius Maximus (Epitome de nominum ratione) sagt: fertur Cajam Caeciliam, Tarquinii Prisci regis uxorem, optimam lanificam fuisse, et ideo institutum esse, ut novae nuptae ante ianuam mariti interrogatae, quanam vocarentur, Cajam esse se dicerent. Auch verdient folgende Notiz bei Festus Beachtung: in pelle lanata nova nupta considerare solet, vel propter morem vetustum, quia antiquitus homines pellibus erant induti, vel quod testetur lanificii officium se praestaturam viro. Daher ist es vielleicht möglich, daß sich das Wort Talassus, Talassio auf die Wollarbeit beziehe und deßhalb ein hochzeitlicher Ausdruck geworden sey.

C e r e s.

Schon die Alten meinten, Ceres sey so viel als Ceres, Göttin des Wachsthum, des Hervorbringens, und es läßt sich wenig dagegen sagen, da in der älteren Römischen Sprache nur die tenuis war, wie im strengalthochdeutschen, und keine durchgreifende Sonderung statt fand, als die media eingeführt ward, wie ich in dem zweiten Beitrag zur lateinischen Wortforschung ausgeführt habe. Doch möchte ich, bei der Bedeutung stehen bleibend, einen andern Stamm als gero vermuthen. creare, erschaffen, und das damit zusammengehörende intransitive crescere, wachsen, wie *φύειν*, machen und entstehen, gignere, hervorbringen und hervorgebracht werden bedeuten, ist, da nur cr- als Wurzel des Wortes zu betrachten, verwandt mit dem Griechischen *κρᾶν*, woher *κρᾶνναι* stammt, und wozu *κρέων*, *κρείων* gehören. Auch der Sanscritstamm *kri*, schaffen, zeigt sich als verwandt mit demselben. *Κρᾶνναι* bedeutet vollenden, *κρέων* und *κρείων* herrschend, waltend. Zu *κράω*, *κρέω* gehört auch der Name des Kronos und der Kroniden, wie *Κρόνος* der Sessel zu *Κράω*, *Κρέω*, sitzen. Dieser Name bezeichnet daher

nichts weiter als den Waltenden, Herrschenden, und ist folglich nur Beiname eines Gottes, Kronide aber könnte den Sohn des Kronos bedeuten, muß es aber eben so wenig, als der Name Potides, Posides den Poseidon als Abkömmling bezeichnet, sondern als Gott des Tranks; denn das Meer gewährt das Wasser nach alter Ansicht, worauf die vielen Okeaniden und Nereiden deuten, und was Aeschylus in den Sieben gegen Theben klar ausspricht, (V. 293):

*ἔδωρ τε Διρκαῖον εὐτραφέστατον πομάτων
ὅσων ἦσιν Ποσειδᾶν ὁ γαιάοχος
Τηθύος τε παῖδες.*

Demnach können auch die drei Herrscher der Welt Kroniden als Herrschende, Waltende genannt worden seyn, denn eine Religion des Kronos ist nicht zu constatiren. Die Stammsylbe *xp* - *cr* - ist wohl als zusammengezogen zu betrachten, so daß ein Vocal zwischen *x* und *q* ausgefallen ist; denn so geschieht es gewöhnlich, und es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß auch der Name *Ceres*, als von dem nicht zusammengezogenen Stamm abgeleitet, dazu gehöre, und sie bezeichne als Erzeugerin, Erschafferin der Erzeugnisse. So war auch *Venus* die Göttin von Erzeugnissen, besonders der Gartengewächse, von dem Stamm *venere*, werden, entstehen, woher *venire*, welches kommen bedeutet, gleich wie im Griechischen *γίγνεσθαι πρὸς τινά*, zu einem kommen, wie ich in dem zweiten Beitrag zur lateinischen Wortforschung dargethan habe. *Ceres* und *Venus* sind auch zuweilen die Namen der Erzeugnisse selbst, welche sie gewähren, wie *Neptunus* auch das Wasser bezeichnet u. s. w. Vielleicht findet auch durch den Stamm *cer* -, *cr* -, der *cerus manus* in den Saliarischen Liedern - seine Erklärung als Waltender, Herrschender oder Schaffender, wie *Scaliger* ihn als *creator* erklärte (vgl. *Varro de l. l. VI p. 86 ed. Bip.* und daselbst *Scaliger* und *Popma*). Daß, wenn man die verwandten Sprachen vergleicht, sich in der einen der nicht zusammengezogene Stamm noch darbietet, während eine andere

nur noch den zusammengezogenen bewahrt, ist bekannt, so z. B. caro, carnis, *κοῖς*, *hraban*, Rabe, corvus, *κορῶν*. Die Erzeugerin der Erdgewächse ist eine Erdgöttin, und außer Ceres erscheint als solche Ops, deren Namen von dem Bebaun der Erde ihr gegeben ward, von dem Stamme opere, woher, opera, opus, *ἔπειν*, als Stamm von *ἐνω*, *ἀμύεινω*, u. a. m. Daß die Italische Ceres eine Tochter gehabt habe, gleich der Griechischen Demeter, läßt sich nicht bestimmt bejahen noch verneinen, doch Proserpina, obgleich es ein Lateinisches Wort seyn könnte, das Hervorfeimen bezeichnend, scheint aus dem Griechischen Namen Persephone assimilirt und folglich entlehnt. Auch Libera ist nur aus dem Namen Liber gebildet, und bezeichnet folglich die Tochter der Ceres in der Vereinigung mit dieser und dem Iakchos oder Bakchos in den Mysterien, welche in Italien fremd waren, so daß, als sie wegen Unfug das Einschreiten des Staates nöthig machten, nicht ein Zurückführen derselben auf die alte Art der Feier verordnet ward, weil es keine gab, sondern nur Strafe erfolgte.

Konrad Schwenck.
